

Touristen als Goldesel?

Das Zukunftszentrum soll der Wirtschaft jährlich Umsätze in dreistelliger Millionenhöhe bescheren. Auf welchen Fakten die Rechnung basiert und was der Dehoga-Chef dazu sagt.

VON DIRK SKRZYPCZAK

HALLE/MZ. Es ist (noch) ein Blick in die Glaskugel. Welche wirtschaftlichen Effekte wird das Zukunftszentrum Deutsche Einheit und Europäische Transformation der Stadt Halle und dem Umland bringen? Vor einer Woche hatte Bürgermeister Egbert Geier (SPD) bereits über die Pläne privater Investoren für den Riebeckplatz und das benachbarte RAW-Gelände berichtet. Bis 2038 könnten sich die Vorhaben auf eine Summe von nahezu zwei Milliarden Euro addieren. „Das sind keine Hirngespinnste, sondern konkrete Vorstellungen“, so Geier. Jetzt machen das Stadtmarketing und die städtische Wirtschaftsförderungsgesellschaft EVG (sie entwickelt das RAW) eine weitere Rechnung auf. Sie geben Prognosen ab, welche Umsätze durch Touristen erwartet werden könnten, die das Zukunftszentrum besuchen.

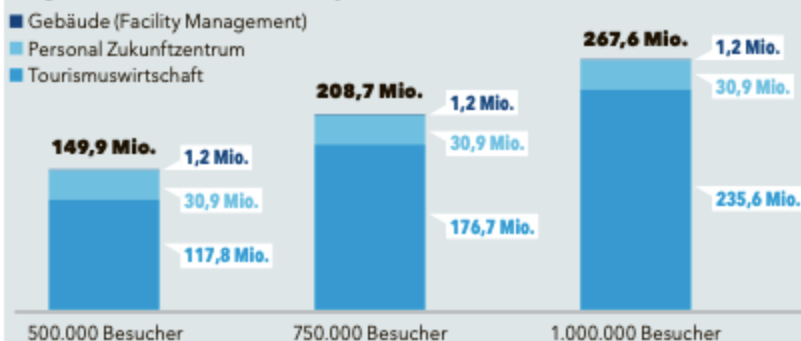
Einnahmen verdoppeln sich

„Wir rechnen nicht ins Blaue herein. Grundlage sind anerkannte Tourismuskennzahlen, die für derartige Analysen wissenschaftlich fundiert sind“, sagt Robert Weber, Geschäftsführer der EVG. Man habe sich mit drei Szenarien befasst: 500.000, 750.000 oder eine Million Besucher pro Jahr. Im Ergebnis würden die Bruttoumsätze jährlich zwischen 149,9 Millionen Euro im „konservativsten Betrachtungsfall“ und 267,6 Millionen Euro liegen. „Diese Zahlen zeigen deutlich, welchen wirtschaftlichen Stellenwert der Tourismus in Halle hat, insbesondere durch den Bau des Zukunftszentrums“, sagt Stadtmarketing-Chef Mark Lange.

Zum Vergleich: Vor Corona zählte Halle jährlich rund 7,9 Millionen Tagesgäste und zusätzlich

Gesamtwirtschaftliche Effekte des Zukunftszentrums

Mögliche Bruttoumsätze in Euro je nach Besucherzahlen



QUELLE: STADT HALLE | GRAFIK: MRM/BÜTTNER



„Die Zahlen unterstreichen die Wirkung des Zentrums.“

Egbert Geier (SPD)
Bürgermeister

FOTO: DPA

478.000 Übernachtungen. Das bescherte dem Gastgewerbe, dem Einzelhandel und der Dienstleistungsbranche nach Angaben des Stadtmarketings einen jährlichen Bruttoumsatz von rund 271 Millionen Euro. „Diese Zahlen unterstreichen die Wirkungen des Zukunftszentrums. Es alleine würde



„Die Gäste dürfen nicht nur ihre Bockwurst am Zentrum essen.“

Michael Schmidt
Dehoga-Chef

FOTO: DPA

die Umsätze verdoppeln“, sagt der Bürgermeister. Davon profitiere nicht nur Halle, sondern auch der Saalekreis, die Stadt Leipzig und Sachsen-Anhalt insgesamt.

Für einen Kämmerer interessant sind weitere Zahlenspiele. Je nach Besucherzahl darf die Stadt auf jährliche Steuereinnahmen

zwischen 3,6 Millionen Euro (bei 500.000 Besuchern) und 6,8 Millionen Euro hoffen (bei einer Million Gästen). Hochgerechnet auf 33 Jahre, so ist es laut Weber bei der Untersuchung touristischer Effekte üblich, würden sich stolze Einnahmeprognosen ergeben. „Davon profitieren natürlich auch lokale Unternehmen“, sagt Geier.

Angebote sind wichtig

Wer tatsächlich vom Zukunftszentrum profitieren werde, hänge von den touristischen Ketten ab, meint Michael Schmidt, Präsident des Hotel- und Gaststättenverbands Dehoga in Sachsen-Anhalt. „Die Gäste dürfen nicht nur direkt am Zentrum eine Bockwurst essen und wieder abreisen. Wir brauchen Angebote, damit sie ein, zwei Tage bleiben“, sagt er. Dann werde auch die Region einen Aufschwung erleben. „Dass Halle den Zuschlag bekommen hat, ist grundsätzlich großartig. Jedes Highlight zieht Besucher an.“ Die Frage sei allerdings, ob es 2029, wenn das Zukunftszentrum eröffnet werden soll, überhaupt noch Gastronomen in Halle gebe. „Wir sind aus Corona direkt in die Energiekrise geschlittert. Die Branche hatte keine Zeit, sich zu erholen“, sagt Schmidt, der in Naumburg selbst ein Hotel betreibt.

Die Stadt Halle geht indes davon aus, dass ungefähr die Hälfte der Touristen, die wegen des Zukunftszentrums an die Saale kommen, auch in der Region übernachten. Dafür benötigt Halle selbst noch Tausende neue Hotelbetten. So bemüht sich Bauunternehmer Klaus Papenburg um einen Betreiber für ein Fünf-Sterne-Hotel am Grünen Hügel. Und auch dort, wo sich das ehemalige Maritim befindet, soll nach dem Abriss wieder ein Hotel stehen.